

A ALLGEMEINES

**AP INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN,
MUSEEN**

APB Bibliotheken; Bibliotheks- und Informationswesen

Deutschland

Staats- und Stadtbibliothek <AUGSBURG>

2012 - 2014

AUFSATZSAMMLUNG

- 18-1** *Die Zukunft der Memoria* : Perspektiven der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg nach der Verstaatlichung ; [Beiträge zum Kolloquium Die Zukunft der Memoria am 26. November 2014 in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg] / hrsg. von Reinhard Laube unter Mitarb. von Uta Wolf. - Augsburg : Wißner, 2016. - 240 S. : Ill. ; 23 cm. - (Forum Staats- und Stadtbibliothek Augsburg ; 1). - ISBN 978-3-95786-095-8 : EUR 19.80
[#5736]

Der Rezensent, um es gleich vorwegzunehmen, diesmal fühlt er sich arg unwohl in seiner selbstgewählten Zensorenrolle. Eine kompetente Begutachtung durch einen Berufenen würden die Berufskollegen von ihm und er von sich erwarten. Allein, schon die Begrifflichkeit des Titels (Memoria) und der im Untertitel mitgeteilte Sachverhalt (Verstaatlichung) konfrontieren ihn mit eigenen Informations-, Wissens-, ja Bildungslücken. Seit Jahren nun schon im norddeutschen Ruhestandsmodus, hatte er von den sammlungsfeindlichen, vor ca. acht Jahren massiv einsetzenden Turbulenzen in der bayerisch-schwäbischen Bibliotheksentwicklung nichts gespürt, hatte er so dann die jetzt offenbar bemühte Adaptierung der ursprünglich von Mittelalter-Historikern entwickelten Memoria-Konzeption auf das Bibliothekswesen der Neuzeit nicht rezipiert, hatte er schließlich, eingedenk des Satzes von Odo Marquardt, *Zukunft brauche Herkunft*, bislang nicht reflektiert, daß dieses fundamentale Abhängigkeitsverhältnis der Zukunft von der Existenz einer memorierten Vergangenheit sich auch umkehren ließe, daß auch das historisch Erinnertere instabil sei und seinerseits, wolle und solle es überleben, einer bibliothekarisch eingehegten Formatierung und (Zukunfts-)Perspektive bedürfe.

Als Beispiel und Modell möge die Staats- und Stadtbibliothek (SuStB) Augsburg gelten, die, nachdem im Jahr 2010 aus primär finanziellen Gründen Überlegungen zu ihrer Abwicklung publik wurden, im Dezember 2012 unter Beibehaltung ihres seit 1941 bestehenden Namens aus öffentlich-

städtischer (kommunaler) Trägerschaft bibliotheksfachlich, finanziell und organisatorisch in öffentlich-staatliche (freistaatlich-bayerische) Obhut überführt wurde. Bereits zwei Jahre nach dieser konzertierten, von staatlicher, bibliothekarischer und privater („Initiative Staats- und Stadtbibliothek Augsburg“) Seite getragenen Rettungsaktion wird, getragen von der heuristischen Denkfigur der *Memoria*, als Akt des Dankes, als Akt der Erinnerung und als Beweis zukünftiger Bibliotheks- und Forschungs-Präsenz im Rahmen eines wissenschaftlichen Kolloquiums eine erste Bilanz präsentiert, um das interdisziplinäre Gedächtnispotential und die Tragfähigkeit des Hauses als Forschungsbibliothek mit regionalen Alleinstellungsmerkmalen unter Beweis zu stellen. Eine neue Schriftenreihe **Forum Staats- und Stadtbibliothek Augsburg** diene als Forum.

„Ziel des Kolloquiums war es, die Memoria der Bibliothek als Zeichen ihrer Herkunft und Zukunft anschaulich zu machen“, so umschreibt einleitend (S. 9) der damalige Direktor und heutige Leiter der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek Reinhard Laube in terminologisch anspruchsvoller Verkürzung den von ihm in einen wissenschaftlich ehrgeizigen Konsolidierungsprozeß eingebetteten bibliothekarischen Standort. Daß es daneben einen riesigen baulichen, technischen, organisatorischen, informationellen, digitalen und personellen Optimierungsbedarf gibt, den Rolf Griebel zu Beginn kurz skizziert (S. 27 - 32), bleibt bei aller Unabdingbarkeit eine einleitende, mitgeplante und mitgedachte, aber letztendlich trotz millionenschwerer Investitionen sich selbst verstehende Vorbemerkung.

Auf der diskursiven Ebene verdichten sich Perspektiven für eine existentiell und nachhaltig wirksame Zukunftsfähigkeit der Augsburger Stadt- und Staatsbibliothek im historischen Denkmodell der Memoria, „einer vormoderne Form des kulturellen Gedächtnisses“ (S. 16, 34). Die Bibliothek sei ein Produkt historischer Prozesse, Memoria sei deren kulturelle Funktion. Die Bibliothek, so Laube axiomatisch an anderer Stelle,¹ *ist* Gedächtnis, *perspektiviert* Gedächtnis und sie *formiert* Gedächtnis.

Die Zukunft der Memoria ist aber nicht nur Titel des Sammelbandes.² Sie ist auch programmatische Überschrift des ersten einführenden und gleichzeitig die Thematik exemplarisch illustrierenden, reflektierenden und historisch wie wissenssoziologisch untermauernden Beitrags zur Geschichte der Sammlungen, des Gebäudes, zu dessen Ikonographie und zu den aus all diesem ablesbaren Memorialspuren aus der Feder des ersten staatlichen Augsburger Bibliotheksdirektors. Allerdings: Ohne Hintergrundwissen über *Agnologie* als epistemische Kategorie (S. 14), über Peter Burke (*1937) und Niklas Luhmann (1927 - 1998), vor allem aber ohne Gerhard Otto Oexle (1939 - 2016) verbliebe eine erste Lektüre auf der Oberfläche.

Der Göttinger Mediävist Oexle hielt 2014 den Einführungsvortrag über *Die Memoria der Reformation*. Ihm, der im Mai 2016 früh verstarb, zum Ge-

¹ **Die Memoria der Bibliothek** : Perspektiven der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg nach der Verstaatlichung / Reinhard Laube. // In: Bibliotheksdienst. - 48 (2014), S. 517 - 532. - Vgl. im besprochenen Band die auf dieses Axiom zurückgreifenden Zitate auf S. 17, 33, 49.

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/111311861X/04>

dächtnis, widmet Reinhard Laube seinen eigenen Beitrag, ihm, seinem Doktorvater, hatte er schon 2014 zum 75. Geburtstag die *Memoria der Bibliothek* gewidmet. Seine Überlegungen zur Zukunft einer (weiteren) staatlichen Forschungsbibliothek sind fundiert, verfügen sie doch als Fundament über ein beeindruckendes in unserem, Wissen auf Information reduzierenden Bibliothekssektor unübliches wissenschaftstheoretisches Reflexionsniveau.

Oexle seinerseits spricht nicht nur über das kulturelle Gedächtnis am Beispiel von Memorial-Bildern der Vormoderne und deren sozialen Sinn, sondern er spricht auch über dessen sich mit Beginn des Historismus im Laufes des 18. Jahrhunderts abzeichnenden Ende sowie über die Folgen einer solchen globalen Historisierung für den „Eigensinn“ (S. 49) einer künftigen, sich exzellenterweise im Museum, im Archiv oder in der Bibliothek formierenden Memoria.

Auf Laube und Oexle folgen am Tage des Kolloquiums fünf, den Erinnerungsort Augsburg und dessen Sammlungsraum Bibliothek akzentuierende Beiträge aus dem Kreise der Stadt, der Universität und der Freundesinitiative. Für die Veröffentlichung im **Forum Staats- und Stadtbibliothek Augsburg** finden vier weitere Beiträge mit dem kulturellen Gedächtnis verpflichteter Thematik Aufnahme (s. S. 22 - 23).

Rolf Kießling illustriert anhand der Überlieferungsgeschichte der Privatbibliothek des Augsburger Stadtschreibers Konrad Peutinger (1465 - 1547) Aspekte der Wissenskultur der Frühen Neuzeit. Franz Körndle hinterfragt anhand der Augsburger Sammlung an Musikhandschriften quellenkritisch die editorischen, seinerzeit in der Neuen Reihe der **Werke** des Münchener Hofkapellmeisters Orlando di Lasso (1532 - 1594) getroffenen Festlegungen. Barbara Rajkay beschreibt den endlose Jahre dauernden Prozeß der Überstellung der einst ihren Besitzern, der Augsburger Familie Stetten ‚nur‘ nützlichen Bibliothek in städtisches Eigentum mit den Worten Reinhard Laubes als „Verwandlung von Altlast in kulturelles Kapital“ (S. 82, 90 - 91) und als Transfer von einem bibliothekarischen Gebrauchsraum in einen kulturellen Erinnerungsraum. Helmut Zähl berichtet von der im Zuge der Säkularisation aufzulösenden und nach Augsburg einzusammelnden Bibliothek des Klosters Irsee. Es ist eine Geschichte, in der das intendierte, zu neuer Sammlung führende (Ein)Sammeln des Alten und Aufgelösten sich „chaotisch“ (S. 113) als dreißig Jahre dauernder Prozeß memorialen Vergessens darstellt. Bevor dann am Ende des Kolloquiums Renate Pfeuffer durch die von ihr und dem Naturwissenschaftlichen Verein für Schwaben kuratierte Ausstellung zur Geschichte der Conchologie führt, beschreibt sie das Potential der damals 1944 bis auf 50 wertvollste Bände fast vollständig zerstörten, von und in der SuStB Augsburg verwahrten Vereinsbibliothek.

Es folgen fünf nachträglich und sich ergänzend in den Sammelband einfügende Beiträge. Jürgen Hillesheim berichtet von der Entstehung (1963), der Entwicklung und der Unikate der in und von der SuStB Augsburg betreuten Brechtsammlung, Klaus Wolf identifiziert mit kodikologischem Blick Augsburger Regionalia in einer aus drei Spielen bestehenden Dramensammlung (4^o Cod H 27). Lee Palmer Wandel von der University of Wisconsin lädt den Leser ein, mit ihr eine vergleichend-gleichzeitige Lektüre der (aller) aus ver-

schiedensten Provenienzen stammenden Exemplare der Augsburger Katechismussammlung zu praktizieren und dabei mit ihr sieben wissenssoziologisch relevante Entdeckungen zu machen: Nicht der wahre Glaube und nicht die heiligen Sakramente oder die Liturgie, sondern die materielle, aus Text und Paratext, aus Druckbild und Layout, aus Absatz, Seitenumbruch und Leseпаusen bestehenden Druckvorlagen (Kodizes) seien es, die religiöses Wissen generierten.

Den Sammelband beschließt ein ausführlicher gehaltener Aufsatz von Christoph Großpietsch zu der aus Erst- und Frühdrucken sowie Porträts bestehenden Mozart-Sammlung, die von der SuStB Augsburg 1955 erworben ward und dort die weiteren, bereits *ad depositum* verwahrten Mozartsammlungen thematisch ergänzt. Sie stammt von einem leidenschaftlichen Sammler, dem Münchener Mediziner und seinerzeit als Mozart-Experte geltenden Max Zenger (1888 - 1955). Dessen unangefochtene Position in den 1940er Jahren, dessen damalige Urteile über und Zuschreibungen von Mozartiana sowie die ursprüngliche Gestalt seiner Sammlung bedürfen einer Rekonstruktion. Mozarts Vater wurde 1719 in Augsburg geboren, die Deutsche Mozart-Gesellschaft wurde 1951 in Augsburg gegründet: der SuStB Augsburg erwachsen durch diesen Mozart-Memoria-Fundus originäre, identitätsstiftende und zukunftsfähige Erinnerungsaufgaben.

Der vor der drohenden Vernichtung der Augsburger Stadtbibliothek bewahrende Akt der Verstaatlichung im Jahre 2012, die Erinnerung an diesen staatliche Fürsorge dokumentierenden und Finanzmittel stiftenden historischen Gemeinschaftsakt im Jahre 2014, die Rahmung dieser Gedächtnisvorgangs durch ein die städtische, universitäre und bibliothekarische Gemeinde („Klerus und Laien“) versammelndes Kolloquium, dann dessen Publizierung in einem neu ins Leben gerufenen Schriftenreihe 2016, die Bindung der programmatischen Formulierung *Die Zukunft der Memoria* an und mit dem Namen „zum Gedächtnis“ eines Verstorbenen, schließlich die Fülle der explizit mit Namensträgern (Peutinger, di Lasso, Stetten, Brecht, Zenger) verbundenen Beiträge, all diese den Augsburger Memoria-Diskurs und seine Ordnung ‚äußerlich‘ begleitenden Texturen erinnern den Rezensenten an die liturgischen Ursprünge der Memoria im Frühmittelalter, an deren Rituale und deren soziale Bedeutung. Wie bei Otto Gerhard Oexle nachlesbar,³ manifestiert sich die Namen rezitierende Memoria nicht nur im Memento-Gebet und als eucharistische Gedächtnisfeier mit dem Ziel der Erinnerung an und der Vergegenwärtigung von Verstorbenen bzw. Abwesenden. Sie manifestiert sich gleichzeitig als Gebet und Fürbitte, ist gleichzeitig ein sozialer, mit dem liturgischen Gedenken verbundener Gemeinschaftsakt, der aus spiritueller Gabe (Gebet) und materieller Gegengabe (Almosen, Stiftungen) bestand.

Auf die erbetene Verstaatlichung der Bibliothek wird, vom Rezensenten aus Analogieverlangen und -gründen verkürzt und schematisiert, in einem feierlichen, ritualisierten Rahmen diskursiv mit einer spirituellen, zwar nicht See-

³ Z.B. **Memoria und Memorialüberlieferung im frühen Mittelalter** / Otto Gerhard Oexle. // In: Frühmittelalterliche Studien. - 10 (1976), S. 70 - 95.

lenheit, aber perspektivisch und formatiert Wissensgeschichte und -überlieferung versprechenden Gegengabe geantwortet.

Jürgen Babendreier

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8897>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8897>